

BLEIBEN, WENN ES SCHWIERIG WIRD



Altarbild, Romanisches Museum Barcelona
Foto: Sr. Christina Mülling

*Ich sammle euch aus allen Ländern
Ez 36,24-30*

*Gefangen
im Tellerrandgefängnis
im Schönenken und Schönsprechen
der eigenen Lage
nur in der eigenen Suppe rührend
bis sie verköcht ist
und die Not den Sprung erzwingt
über den Tellerrand hinaus*

*Doch Du willst jetzt sammeln
Zerstreute und Gefangene
in Deinem Namen
geeint und gestärkt
Frucht bringen sollen sie
und Frieden
weil Du mitten unter ihnen wohnst*

*Sr. Christina Mülling
Gottes Abstieg, 29*

Bleiben, wenn es schwierig wird - vielleicht ist dieses Prinzip der neuen Autorität eines, das uns am meisten abverlangt, aber der Botschaft der Evangelien am deutlichsten folgt. Was könnte es bedeuten, Menschen niemals die Beziehung zu versagen und an ihrer Seite zu bleiben, selbst wenn sie große Schuld auf sich geladen haben? Was könnte es für Menschen in kirchlicher Leitungsverantwortung bedeuten, die in Konfliktsituationen nicht länger auf die Durchsetzung von Macht bauen, sondern auf das Erhalten von Beziehungen? Was, wenn man Christen genau daran erkennen könnte: Das sind Menschen, die bleiben, wenn es schwierig wird...

Der Evangelist Johannes erhebt zum wichtigsten Auftrag, den der auferstandene Herr seiner Gemeinde hinterlässt: „Bleibt in meiner Liebe!“ (Joh 15,9-12). Echte Autorität haben in einer Gemeinschaft von Christen in Zukunft nicht diejenigen, die Macht behaupten, sondern jene, die bleiben, wenn es schwierig wird. Vielleicht wäre das eine der wichtigsten Botschaften, die man künftigen Frauen und Männern bei ihrer Weihe oder Beauftragung zu einem kirchlichen Dienst mit auf den Weg geben sollte.

Für die neue Autorität gilt: Beziehung ist die wichtigste Ressource, gerade in Konfliktsituationen. Wie kann es gelingen, dass Menschen in jeder auch noch so schwierigen Situation in ihrer Würde geachtet und nicht beschämt werden? Das Handeln Jesu, gerade in der Begegnung mit sogenannten Sündern, hatte immer zum Ziel, Menschen wieder einen Platz in der Gesellschaft zu geben. Setzt die alte Autorität auf Ausgrenzung und „Exkommunikation“ geht es der neuen Autorität um Versöhnung. Ihr ist daran gelegen, Menschen in jeder Lebenssituation erfahren zu lassen, dass der Kontakt, der Beziehungsfaden niemals abreißt. Jeder Mensch soll erleben: Ich gehöre dazu, was auch immer ich getan habe...

Ich wage zu hoffen: Künftig erkennt man die Gemeinschaft der Christen daran, dass sie niemanden ausgrenzt, und sei er noch so sehr in Schuld verstrickt und eine Belastung für die Gemeinschaft. Erst recht wage ich zu hoffen, dass Menschen, die bislang durch die Kirche diskriminiert und ausgeschlossen wurden, ohne Schuld auf sich geladen zu haben, volle Anerkennung finden. Ich erwarte, dass die „umgekehrte Kirche“ endlich den Begriff „Exkommunikation“ aus ihrem Wortschatz streicht. Zu Vorstehern der Gemeinde werden diejenigen Frauen und Männer gewählt, die die größte Gabe besitzen, in Beziehung zu Menschen zu bleiben und die damit die höchste Autorität genießen.

WAS LANGE WÄHRT WIRD ENDLICH GUT!

Inhaltsverzeichnis Ausgabe 3/2021

Neues aus der Geschäftsführung	S. 2
Neue Homepage	S. 3
Barfuß in der Stadt	S. 4
Bruder Maus und Schwester Lerche	S. 5
Grundlagenseminar	S. 7
Buchtipp	S. 9
Bericht Noviziatsprojekt 2. Teil	S. 10
Fusion Dillinger Franziskanerinnen	S. 14
100 Jahre Anna-Schwestern	S. 14
Neuer Spiritualitätsweg	S. 15
Neuer Nationalvorstand OFS	S. 16
Neue Regionalvorstände OFS	S. 17
Charisma: Fratelli tutti 2	S. 18
Einladung zum Mattenkapitel 2023	S. 19

Liebe Schwestern und Brüder,

endlich ist unsere **neue Homepage online**. Die Freischaltung hat sich verzögert, da sich Br. Stefan Federbusch erst noch in das Programm einarbeiten muss und die Fa. Hottinger bis zum 4. Oktober wegen Betriebsferien nicht erreichbar war. Aber nun können Sie die neue Website durchstöbern. Manche Bereiche sind noch in Arbeit und kommen sukzessive dazu. Wir danken

Br. Stefan Federbusch, dass er die Zeit und Mühe der Einarbeitung auf sich nimmt!

Auf Seite 3 finden Sie eine kurze Übersicht über alles, was neu ist.

Hinter uns liegt die **Festwoche: Barfuß in der Stadt - 800 Jahre franziskanisches Leben in Augsburg**. Es war ein wahres Fest geschwisterlicher Begegnung! Auf den Seiten 4-6 können Sie an den Erfahrungen teilhaben.

Ich möchte Sie noch auf das **ABL-Seminar** mit Georg Beirer in Bamberg aufmerksam machen. Thema: „Wenn Religion krank macht - Geistlicher Missbrauch und Unterscheidung der Geister“. Da die 3G-Regel gilt, können wir noch einige Teilnehmer*innen aufnehmen. Es wird sicher wieder eine sehr spannende und anregende Tagung!

Da das Kloster Reute im Juni 2022 das Bildungshaus wegen Umbau für einen längeren Zeitraum schließt, müssen wir nun für die **Mitgliederversammlung** ein neues Haus suchen, was für eine so große Gruppe nicht einfach ist. Sobald wir einen möglichen Tagungsort und Tagungszeitraum wissen, melden wir ihn sofort weiter!

Mit herzlichen Grüßen!
Ihre Sr. Christina Mülling

DER HERR SCHENKE EUCH FRIEDEN UND HEIL!

Wir gratulieren herzlich zur Wahl und wünschen Gottes reichen Segen!

- **Sr. Maria Kreiner**, wurde am 05.08.2021 zur Generaloberin der Franziskanerinnen von der Buße von Aiterhofen gewählt
- **Sr. Martina Schmidt**, wurde am 20.08.2021 zur Provinzleiterin der zukünftigen neuen Provinz „Dillinger Franziskanerinnen, Deutsche Provinz“ gewählt, Amtsantritt ist der 01.01.2022
- **Sr. M. Josefine Lampert**, wurde am 06.09.2021 als Generaloberin der Immaculataschwestern vom Seraphischen Apostolat, Kloster Brandenburg/Iller e.V. gewählt
- **Sr. M. Diethilde Bövingloh**, wurde am 08.09.2021 zur neuen Provinzoberin der Franziskanerinnen von Münster-Mauritz gewählt
- **Sr. Johanna Maria Höldrich**, wurde am 17.09.2021 zur Generaloberin der Crescenza-Schwestern, Kaufbeuren gewählt
- **Fr. Ursula Clemm**, wurde am 09.10.2021 als Nationalvorsteherin des OFS wiedergewählt
- **Sr. Judith Kohorst**, wurde am 14.10.2021 als Provinzoberin der Franziskanerinnen von Lüdinghausen gewählt.

Neue Website

FRANZISKANISCH LEBEN

EINBLICKE IN DIE NEUE HOMEPAGE

Endlich ist es soweit: Die Interfranziskanische Arbeitsgemeinschaft (INFAG) geht mit einer neuen Website an den Start. Sie finden sie unter www.franziskanisch.net. Sie ist ein Gemeinschaftsprojekt mit dem Korrespondenzkurs zum franziskanisch missionarischen Charisma (CCFMC).

Der CCFMC hat sich in seiner Vereinsstruktur aufgelöst, die Lehrbriefe wurden auf die neue Website übernommen und stehen weiter in verschiedenen Sprachen in digitaler Form zur Verfügung. Da der Begriff „Interfranziskanische Arbeitsgemeinschaft“ nur Insidern bekannt ist, hat die Website die Adresse „franziskanisch.net“ erhalten. Die Nutzenden, die die bisherige Adresse www.infag.de eingeben, werden automatisch auf die neue Website umgeleitet. Die meisten Inhalte wurden von der bisherigen Seite übernommen. Die Struktur ist leicht verändert. Ein paar Unterseiten sind noch im Aufbau und werden sukzessive freigeschaltet.

Was ist neu? Auf der Willkommenseite finden Sie **Schnelllinkfelder**, mit Hilfe derer Sie schnell zu wichtigen Themen kommen können.



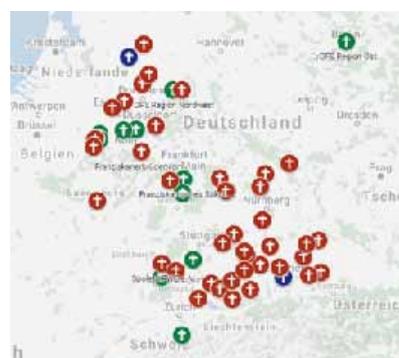
Darunter sind die neuesten sechs **Nachrichten** sichtbar. Alle Nachrichte finden Sie dann unter dem Reiter: Nachrichten/ Aktuelles. Unter demselben Reiter



Herzlich willkommen auf Franziskanisch leben!

finden Sie dann auch die Infagnachrichten. Die neueste Ausgabe kann immer auch durchgeblättert werden.

Unter dem Reiter: Franziskanisch leben finden Sie nun auch eine **Franziskanische Landkarte**.



Um die Karte einigermaßen übersichtlich zu halten, wurden nur die General- oder Provinzhäuser und die Regionalverantwortlichen vom OFS aufgenommen. Darunter finden Sie eine **Landkarte der franziskanischen Bildungshäuser**.



Den **Franziskanischen Spiritualitätsweg** finden Sie nun über den

Schnelllink oder unter Materialien und Medien. Manche Bausteine liegen nun auch mehrsprachig vor. Über den Bausteinen finden Sie Verlinkungen zu anderen Bausteinen, in denen das Thema auch behandelt wird.



Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Stöbern!
Sr. Christina Mülling

BARFUSS IN DER STADT

800 JAHRE FRANZISKANISCHES LEBEN IN DEUTSCHLAND

39 gute Geister haben sich aufgemacht, um die Festwoche in Augsburg tatkräftig zu unterstützen: im Kochteam, im Liturgieteam, im Präsenzteam oder in der Straßenmission.



Das Kochteam unter der fachkundigen Anweisung von Jürgen in Aktion.

Es war ein buntes Team: Schwestern, Brüder, Männer, Frauen, Katholiken, Evangelen, jung, alt... Alle verbunden durch eine frohe, franziskanische

Geschwisterlichkeit. Alle haben eingebracht, was sie konnten und es wurde eine phantastische Festwoche!



Dass dies möglich wurde, haben wir drei engagierten Frauen zu verdanken: Sr. Veronika und Sr. Martha von den Dillinger Franziskanerinnen, die unendlich viel Zeit und Kraft investiert haben und durch

ihre Liebenswürdigkeit und Geduld alle Hürden mit Leichtigkeit überwand, und Pfarrerin Gesine Beck, die tatkräftig bei der Organisation mithalf und Gastfreundschaft gewährte. Mit großer Liebenswürdigkeit wurde den Helfenden bei den Schwestern von Maria Stern Übernachtung und Frühstück gewährt.

Die Woche zeichnete sich durch ein beachtliches Programm aus.

Am Sonntagnachmittag führte eine Jugendmusik-

schule das Musical **Franz von Assisi** von Andreas Handke auf. Verkleidet von den Eltern sangen und erzählten die Kinder engagiert das Leben von Franziskus. Am Samstag, Montag und Dienstag referierte Br.



Niklaus Kuster zu folgenden Themen:

- Franz, Klara, Elisabeth
- Leben mit Tiefe und Weite
- Impulse zur Schöpfungsspiritualität
- Freiheit und Geschwisterlichkeit in den Kirchen
- Franziskus - ein Prophet der Weltreligionen



Am 3.10. gestaltete das Liturgieteam, neben den täglichen Gebetszeiten morgens, mittags und abends, eine feierliche ökumenische Transitus-Lichtfeier.



Die Schwestern von Maria Stern öffneten am Mittwoch-Vormittag ihre Türen und beschenkten uns mit einer sehr interessanten Kirchen- und Klosterführung. Wie im Kreuzgang der Barfüßerkirche, haben auch sie einen Meditationsweg zu Franziskus und franziskanischen Haltungen aufgebaut, zu dem sie Führungen anbieten.

Am Samstag und am Donnerstag nahm Florian Kreis Interessierte bei einem meditativen Gang durch die Stadt mit in die Empfindungen, Haltungen und das Erleben der ersten Brüder. Die Führung begann außerhalb des Roten Tores, durch das die ersten Brüder die Stadt



betreten, mit dem Gebet des Franziskus und der Aussendung der Brüder. Es war spürbar, dass die einjährige interne Beschäftigung des Schauspielers mit Franziskus, tiefe Spuren in seinem Leben hinterlassen hat. Immer wieder machte der Künstler und 5-fache Familienvater Stationen, an denen er meditativ Aspekte franziskanischer

Spiritualität vertiefte und die Teilnehmer einlud, mit offenen Augen, Ohren und Herzen die Schöpfung wahrzunehmen.



Am Nachmittag begab sich jeweils eine Gruppe zur Straßenmission in die Stadt. Br. Damian putzte mit Hingabe Schuhe und kam so mit den Menschen ins Gespräch. Mit Flyern, Infag-Kugelschreibern machten wir auf das Programm an der Barfüßerkirche aufmerksam und erklärten den Menschen unser Jubiläum.

Ein kleiner Einblick wurde uns auch in die Puppenspieler-Werkstatt gewährt, in der gerade die Handpuppen für das Puppenspiel: Bruder Maus und Schwester Lerche gefertigt werden. Das Spiel wird am 10.10. uraufgeführt. Die Spieler Michael Gleich und Daniel Ruf können mit diesem Spiel auch von anderen Gemeinschaften gebucht werden.



Am Samstag findet noch ein Hagios-Workshop mit Helge Burggraben statt. Danke an das Vorbereitungsteam, das dieses vielfältige, kreative und einzigartige Programm ermöglicht hat!

Sr. Christina Mülling
Fotos: Sr. Christina Mülling

Bruder Maus und Schwester Lerche

BRUDER MAUS UND SCHWESTER LERCHE UND DAS LIED VON SONNE, MOND UND STERNEN

EIN MUSIKALISCHES PUPPENSPIEL ZUM LEBEN DES HL. FRANZISKUS

Die Uraufführung dieses Puppenspiels, das am Sonntag mit seiner Uraufführung die Festwoche abrundete, verdient einen extra Artikel.

Mit viel Liebe und persönlicher Vertiefung in das Leben des hl. Franziskus haben Daniel Ruf und Michael Gleich ein im wahrsten Sinne bezauberndes Puppenspiel zum Leben des hl. Franziskus geschaffen. Mit liebevoll hergestellten Hand-, Tisch-, Stab- und Flachpuppen wird die Lebensgeschichte des Franziskus, erzählt von Bruder Maus und Schwester Lerche, in Szene gesetzt. Es ist die einzigartige Mischung aus Puppenspiel, Schauspiel und Erzähltheater, die diese Geschichte so anziehend macht.



Zum Inhalt des Stückes: Die beiden Italienreisenden Daniel und Michael finden in ihrem Koffer zwei blinde Passagiere bei ihrer Rückkehr vor: Schwester Lerche und Bruder Maus, die das Leben Franz von Assisi aus Koffern erzählen.

Auf einer Bühne, die ebenfalls aus einem Koffer besteht, spielt sich nun das

Leben des Franziskus ab. Zunächst sieht man den kleinen Francesco Ritter spielend in der Stadt Assisi. Er träumt davon, einmal ein großer Ritter zu werden.





Doch die Aussätzigen stören sein Leben.

Sein Traum vom Rittertum wird massiv entzaubert durch die Erfahrung der Brutalität des Krieges und der Gefangenschaft.



Franziskus hört in San Damiano den Anruf Gottes, die zerfallene Kirche wieder aufzubauen. Dabei leistet ihm eine Geigen spielende Grille Gesellschaft.



Der in Rage geratene Vater zitiert Franziskus vor den Bischof, wo Franziskus nicht nur das Geld,

sondern auch alle seine Kleider, die er vom Vater hatte, zurückgibt.



Bald schließen sich ihm die ersten Brüder an. Die Bevölkerung von Assisi nimmt Anstoß an ihrem Leben und so rät schließlich der Bischof ihnen, zum Papst zu gehen, um sich von ihm einen höheren Schutz zu erbitten.

Der Papst steigt schließlich von seinem hohen Thron herunter und segnet die Brüder.



Franziskus kehrt zurück und predigt den Vögeln. Einzelne Tiere (ein Schaf und ein Fisch) erzählen, wie Franziskus sie gerettet hat.



Klara kommt zu Franziskus und auf einem Baum singen sie miteinander das Lied von der Armut.



Schließlich zähmt Franziskus noch den Wolf von Gubbio. Die Bürger, die sich zuvor ziemlich über den Wolf aufgeregt haben, ändern nun ihre Meinung.

Am Schluss steht dann noch das Lied von Schwester Sonne und Bruder Mond.

Ich hoffe, dass ich Ihnen nun genug Geschmack gemacht habe, das Stück auch zu sehen. Es kann nämlich gemietet werden: Daniel Ruf, LA FAVOLA - Theater mit Figuren, E-Mail: LaFavola@online.de. Am 24.10. um 15 Uhr wird das Stück noch einmal in der Barfüßerkirche aufgeführt (Anmeldung notwendig).



Sr. Christina Mülling

Fotos: Sr. Christina Mülling mit freundlicher Erlaubnis

GRUNDLAGENSEMINAR 2021 IN OBERZELL WARUM IST EINFACH LEBEN SO SCHWIERIG?

Mit dieser Kernfrage beschäftigten sich die 28 Teilnehmenden des diesjährigen Grundlagenseminars vom 23.-25. Juli 2021 in Haus Klara in Oberzell.

Eine bunte franziskanische Truppe aus verschiedensten Gemeinschaften und Interessierten kam zusammen, um sich mit dem Thema „Unsere Zukunft: Einfach leben?!“ auseinanderzusetzen und der Herausforderung, wie Schritte zu einem nachhaltigen Lebensstil gelingen können.

Unsere Zukunft: Einfach leben!? Grundlagenseminar 2021

Warum ist einfach leben so schwierig? Mit dieser Kernfrage beschäftigten sich die 28 Teilnehmenden des diesjährigen Grundlagenseminars vom 23.-25. Juli 2021 in Haus Klara in Oberzell. Aufgrund der Corona-Pandemie musste es zweimal verschoben werden, ehe eine Präsenzveranstaltung möglich war. Eine bunte franziskanische Truppe aus verschiedensten Gemeinschaften und Interessierten kam zusammen, um sich mit dem Thema „Unsere Zukunft: Einfach leben?!“ auseinanderzusetzen und der Herausforderung, wie Schritte zu einem nachhaltigen Lebensstil gelingen können.



Die Freude über eine real-analoge und nicht nur virtuelle Begegnung
Bildnachweis: Franz-Josef Wagner

Der kommissarische Vorsitzende der INFAG, **Br. Markus Fuhrmann**, machte es in seiner Begrüßung gleich einmal vor. Nicht nur barfuß im Herzen zu sein, sondern sich auch seiner Sandalen zu entledigen, um sich wie Mose vor dem Herrn bewusst zu machen: wo du stehst, ist heiliger Boden.

Wie sehr wir diesen heiligen Boden schädigen, wurde nach einer Kennlernphase in Kleingruppen durch die Liste deutlich, die sich die Teilnehmenden zu Fragen ihres ökologischen Fußabdrucks machten. In ihm kamen die zentralen Felder von Mobilität (Art der Anreise - Auto oder öffentliche Verkehrsmittel), Ernährung (vegan, vegetarisch oder mit Fleisch), Kleidung (Alter, neu oder Secondhand) und Energie (Umgang mit Wasser) vor.



Kennlernrunde vertrauter und neuer Gesichter
Bildnachweis: Br. Stefan Federbusch

Den ersten Impulsvortrag hielt **Br. Stefan Federbusch** unter dem Titel „Schritte zu einem nachhaltigen Lebensstil“. Dabei warf er die Frage auf, warum „Einfach leben“ so kompliziert ist und lud dazu ein, auf die eigenen Handlungsblockaden zu schauen. An Wissen mangelt es uns nicht, was angesichts der Klimakrise und vieler anderer Krisen dran ist, eher an der Vorstellung, wie dies konkret gelingen kann. Er zeigte Grundlinien der franziskanischen Schöpfungsspiritualität auf, mit der Perspektive, die Natur weniger als Umwelt, sondern im Sinne der Schöpfung als Mitwelt zu verstehen und in geschwisterlicher Verbundenheit mit allen zu schätzen und zu gestalten. In Anlehnung an Stichworte von Papst Franziskus aus seiner Enzyklika *Laudato si* lässt sich von der Franziskanischen Fünf-Finger-Methode von Schönheit, Dankbarkeit, Unentgeltlichkeit, Verzicht und Kreativität sprechen.

Die Dringlichkeit von einschneidenden Maßnahmen wies **Dr. Andrea Kaiser-Weiss** vom Deutschen Wetterdienst in Offenbach in ihrem Vortragsimpuls „Klimawandel - Ausmaße, Folgen und was zu tun ist“ auf. Sie stellte die Veränderungen der letzten Jahrzehnte aus meteorologischer Sicht vor und hielt dann mit ihrer persönlichen Meinung nicht hinter dem Berg. Als Wissenschaftlerin könne sie der Politik nur Fakten liefern und dürfe keine Forderungen daraus ableiten. Sie persönlich halte sehr wohl gravierende Schritte für zwingend not-wendig.



Bildnachweis: Br. Stefan Federbusch

Die Verbindung und Klammer zwischen Spiritualität und Wissenschaft stellte dann **Sr. Beate Krug** her mit ihrem Impuls zu „Einfach glücklich sein“. Wie können wir ein

gutes Leben führen, das generationengerecht ist und nachhaltig? Wie können wir genügsam (suffizient) leben, so dass es erfüllend ist und nicht nur schwerer Verzicht? Immer wieder blitzten auch in ihrem Beitrag Zitate von Papst Franziskus aus „Laudato si“ auf (es lohnt sich wirklich, seine Umwelt- und Sozialzyklika immer wieder zu lesen!).

Den Grundlagenseminaren geht es neben der theoretischen Fundierung stets um den Praxisbezug. Der wurde wie üblich durch die nachmittäglichen Exkursionen hergestellt.

In diesem Jahr gab es einen **konsumkritischen Stadtrundgang** durch Würzburg mit einer Mitarbeiterin vom Weltladen, bei dem an verschiedenen Stationen kritische Punkte unseres Konsums näher unter die Lupe genommen wurden, beispielsweise die Herstellungsbedingungen einer Jeans.

Eine weitere Gruppe brauchte weniger laufen, nur vom Bahnhof bis zum Kellerlager der **Verbraucher-Erzeuger-Gemeinschaft (VEG) Würzburg**, die die Erzeuger:innen der Solidarischen Landwirtschaft unterstützen. Ein junges Ehepaar, das dort Mitglied ist, erklärte uns das Verfahren: die Mitglieder haben jeweils Zugang zum Lebensmittellager und bedienen sich dort eigenständig. Niemand ist dort angestellt, alles geschieht ehrenamtlich. Zulieferer sind regionale Anbieter aus einem Umkreis von 60 km. Die Produkte werden mit einem zehnpromtigen Aufpreis nach den Vorgaben der Erzeuger:innen verkauft, um möglichst faire und gerechte Preise zu erzielen.



Kellertaden der VEG-Würzburg
Bildnachweis: Br. Stefan Federbusch

Ähnlich begeistert von ihrem Ansatz war auch die Gründerin des **Unverpacktladens** in Würzburg. Seit seinem Bestehen 2017 konnten rund eine halbe Million kleinster bis größerer Verpackungen eingespart werden.

Und jede Nichtverpackung ist ein Beitrag zum Ressourcenschutz! Sehr anschaulich blieb uns ihr

Beispiel der Tomaten hängen. Die eine konventionelle Tomate aus Spanien hat einen ebenso großen CO₂-Rucksack wie 7 Ökotoomaten aus der Region. Obwohl klimaschädigend, ist die konventionelle Erzeugung wesentlich teurer. Noch immer sind nicht die tatsächlichen Folgekosten in unsere Produkte eingepreist.

Sehr handgreiflich ging es bei denen zu, die im **schwesterlichen Kräutergarten in Oberzell** anpackten und die Kostbarkeit der Erde hautnah spürten. Auch ziemlich schwül-warme Luftmassen, die einigen Schweiß mit sich brachten, hielten sie nicht von dieser Erfahrung ab. Zur Belohnung standen sie beim Ausruhen auf einer Bank in regen Kontakt mit einem Eichhörnchen...

Nicht weniger handgreiflich waren die **Praktiker:innen**, die aus wenigen Stoffen **Seife, Duschgel, Badekugeln und Deo** herstellten. Ein sehr konkretes Ergebnis und Erfolgserlebnis für daheim.

Wer es eher theoretisch mochte, konnte an einer **Stellungnahme zu klimaverantwortlichem Handeln** mitarbeiten, die dem INFAG-Vorstand zur Beratung mitgegeben wird. Sie lehnt sich an die Forderungen von „Christians für Future“ an, die diese in wenigen Wochen an die Kirchenleitungen übergeben werden. Darin sind wesentliche und konkretere Schritte enthalten, zu denen sich die Kirchenverantwortlichen verpflichten sollen.

Die Erträge der Arbeitsgruppen wurden abends noch einmal reflektiert und in eine Form gebracht, in der sie am nächsten Vormittag abwechslungsreich präsentiert werden konnten, um auch die anderen an den Eindrücken und Ergebnissen teilhaben zu lassen.

Dieses Verfahren mündet ein in die Frage der nächsten Schritte und des konkreten Handelns: als Einzelne/r, als Familie/Gemeinschaft, als Franziskanische Familie. Zumindest ein konkreter Handlungsvorsatz für die nächsten zwei Wochen sollte dabei herauspringen.

Für den inhaltlichen und spielerischen Kitt sorgte in bewährter Weise wieder unser **Moderator Franz-Josef Wagner**. Die Ambivalenz des Themas Schöpfung verdeutlichten auch die Gebetszeiten, in der der Opfer der Flutkatastrophe gedacht wurde.

Im Sinne des Vierschritts Sehen - Urteilen - Handeln - Feiern mündete das Grundlagenseminar in die Feier der Eucharistie, in der passender Weise von der (katholischen) Leseordnung die Brotvermehrung vorgegeben war. „Wenn jeder gibt, was

er hat, dann werden alle satt...“ Noch einmal die Verbindung zum Anfang: heiliger Boden, heilige Schöpfung, in ihr sakramentale Zeichen der Mitwelt, geteiltes Leben, Gemeinschaft und Verbundenheit, einfach glücklich leben, Bestärkung für den Weg, Segen und Gesandtheit... und die Vorfreude auf das Wiedersehen im nächsten Jahr.

Einfach leben? Einfach leben! Vielleicht ist das gar nicht so kompliziert, wenn es uns gelingt, von unserer christlichen Vision, von unserem eu-angelion, von unserer guten Nachricht zu erzählen. Wenn wir uns mehr über gelungene Beispiele eines veränderten Lebensstiles austauschen und von so engagierten Menschen begeistern lassen, wie wir sie erlebt haben. Wenn wir „Selbstwirksamkeit“ erfahren, dass uns etwas an Veränderung gelingt, und so zu einer Plausibilitätsverdichtung kommen, dass für immer mehr Menschen ein klimafreundliches und nachhaltiges

Verhalten selbstverständlich wird. Dann kann das kapitalistische Credo „Ich - sofort - alles“ in die gemeinwohlorientierte Erfahrung „Wir - nachhaltig - genügend/einfach“ überführt werden.

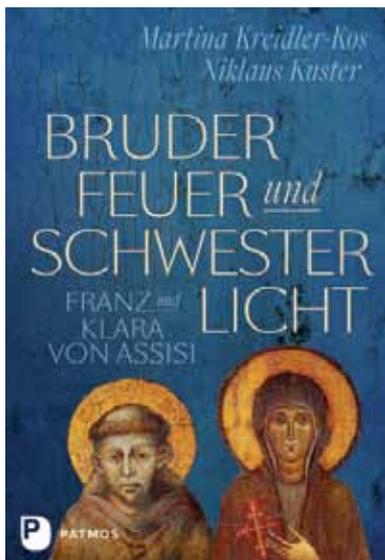
Br. Stefan Federbusch



Bildnachweis: Br. Stefan Federbusch

Buchtip

BRUDER FEUER UND SCHWESTER LICHT FRANZ UND KLARA VON ASSISI



Franz und Klara von Assisi haben der christlichen Spiritualität Impulse gegeben, die bis heute stark sind. Diese Doppelbiografie, verfasst von einem Franziskusforscher und einer Klaraforscherin, führt ein in die Lebenswelt einer Frau und eines Mannes aus dem 13. Jahrhundert, die einander zugetan waren, die einen mutigen Aufbruch wagten und die Kraft dafür aus ihrer Freundschaft schöpften. Beide trafen unabhängig voneinander eine

Lebensentscheidung, die sie in die Fußspuren Jesu führte: Klara in ein schwesterliches Gemeinschaftsleben und Franz in eine brüderliche Wandermission. Doch beide Lebenswege blieben untrennbar miteinander verknüpft: Klara hätte ihren mutigen Weg ohne männliche Verbündete nicht gehen können. Franz hingegen überrascht mit einer weiblich geprägten Spiritualität. Sowohl die mittelalterliche Lebenswelt als auch die inneren Wege der zwei werden erzählerisch ausgeleuchtet.

Das Buch verarbeitet alle Quellen und die internationale Fachliteratur zu den beiden Heiligen, um ihre Geschichten in eine historisch verlässliche, spirituell ermutigende und kurzweilig zu

lesende Zusammenschau zu bringen. Anhänge, wie ein Personenlexikon, Stammtafeln, Quellenhinweise und Anmerkungen, bieten zusätzlichen praktischen Nutzen.

Dr. Martina Kreidler-Kos, Theologin, ist Leiterin der Abteilung Seelsorge im Bistum Osnabrück. Davor war sie Referentin für Ehe- und Familienpastoral sowie Lehrbeauftragte an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Münster im Bereich Spiritualität. Die Autorin zahlreicher Bücher ist verheiratet und Mutter von vier Kindern.

Dr. Niklaus Kuster, Kapuziner in Olten bei Basel, lehrt Spiritualität sowie franziskanische und Kirchen-Geschichte an der Universität Luzern sowie an Ordenshochschulen in Münster und Madrid. Er begleitet Exerzitien und Reisen „mit Tiefe und Weite“ und ist publizistisch tätig. Vielfältige Lehr- und Wanderjahre führten ihn in Zürichs Drogenarbeit ebenso wie in ein Meditationskloster und nach Rom und Assisi.

Martina Kreidler-Kos / Niklaus Kuster
Bruder Feuer und Schwester Licht
Franz und Klara von Assisi.

Format 16,5 x 24 cm 376 Seiten
Hardcover mit Leseband mit ca. 40 farbigen
Abbildungen
Patmos-Verlag
ISBN 978-3-8436-1301-9

BERICHT AUS DEM NOVIZIATSPROJEKT LUXEMBURG TEIL 2: 7. UND 8. WOCHE

In der Kirche, mit der Kirche und für die Kirche mein Frauen sein leben

Was macht eine junge Frau in Luxemburg in den 1980-iger Jahren mit einem Studium der katholischen Theologie? Die spannende Lebensgeschichte hinter dieser Frage beantwortete uns am Montagvormittag Frau Marie-Christine Ries - die damals erste Pastoralreferentin und Frauenbeauftragte in Luxemburg. Angefangen von dem Wunsch, Theologie zu studieren und einen Beruf zu ergreifen, der Frauen in der katholischen Kirche bisher versagt ist: Priesterin werden. Doch statt aus Frust der Kirche den Rücken zu kehren, sucht sie nach Möglichkeiten, ihr Charisma in die Kirche einzubringen. Sie glaubt an ihre Berufung zur pastoralen Arbeit und wird von Freunden unterstützt. Sie studiert in Namur katholische Theologie und wird 1986 die erste Pastoralreferentin in Mersch. Einen Beruf, den es in Luxemburg bis dahin noch nicht gab. Sie stößt auf große Offenheit bei vielen Laien und Klerikern und kann manches Neue ausprobieren und verwirklichen. Sie leitet Gemeinden und verbindet Menschen. Ihr großes Engagement gilt der Jugend und später auch den Flüchtlingen. Doch auch Zurückweisung muss sie erfahren. Als zum Beispiel bei einer Seelsorge-Konferenz ein Priester laut in die Runde fragt, was denn „die Frau hier solle“ stellt sich ein anderer Priester mutig vor sie und weist dem anderen die Tür.



schen Kirche. Sie strahlt Ruhe und Gelassenheit in die Runde. Das war nicht immer so, bekennt sie. Noch vor 10 Jahren war sie oft voller Ungeduld und konnte anderen auch schon mal über den Mund fahren, die anders dachten als sie. Doch mit dem Alter kommt die Gelassenheit, lacht sie. Heute fragt sie sich, wo

es sich zu kämpfen und sich einzubringen lohnt. So hat sie etwa einen Beitrag in dem Buch „Weil Gott es so will“ geschrieben, in dem Frauen über ihre Berufung zum Priestertum schreiben. Ihre Gelassenheit basiert auf ihrer Hoffnung und ihrem Vertrauen. Vertrauen, dass Gott die Geschicke der Kirche und Welt lenken wird. Ihr Ziel ist es, dass die Kirche immer mehr zu einem Ort wird, in dem Leben in Fülle möglich ist. Uns hat das Gespräch mit Frau Ries an diesem Vormittag sehr beeindruckt. Eine Frau, die ihren Weg in der Kirche geht und etwas von Gottes Liebe und Freiheit in diese Welt ausstrahlt.

Grillen und Fußball am Nationalfeiertag

Wusstet ihr, wann der Nationalfeiertag in Luxemburg ist? Ja genau, es ist der 23. Juni! Da wir bereits die siebte Woche im Großherzogtum Luxemburg verbringen, haben die Schwestern dies zum Anlass genommen, uns zum Grillen einzuladen. Leider war es nicht möglich, im Garten zu feiern, weil Petrus uns keine Aussichten auf Sonnenschein gab, weswegen wir uns im Kreuzgang niederließen. Traditionell wurde der Nationalfeiertag am Geburtstag des jeweiligen Herrschers gefeiert. Unter Großherzogin Charlotte, die am 23. Jänner ihren Geburtstag feierte, wurden die Feierlichkeiten aus klimatischen Gründen auf den 23. Juni verlegt. Dieses Datum wurde bis heute beibehalten.



Beeindruckt hat uns an diesem Morgen die tiefe Spiritualität, aus der Frau Ries lebt. Der Funke springt über. Man kann gar nicht anders, als ihr zu glauben, dass Gott ein Gott des Lebens ist und sich ein Leben in Fülle

für jeden Menschen wünscht. Dabei mitzuhelfen und sich von Gott in Dienst nehmen zu lassen - das war und ist ihre Berufung - auch heute noch nach fast 40 Jahren. Dabei erzählt sie uns auch von ihrer Wut und ihrem Frust über klerikales Machtgehabe und Kirchenrechtsparagrafen. Und sie bekennt: „Als in der anglikanischen Kirche die ersten Frauen geweiht wurden, da dachte ich ganz realistisch daran zu konvertieren.“ Und doch wirkt sie heute versöhnt mit der katholi-



Bereits beim Frühstück begrüßte uns auf luxemburgischen Fahnen das junge Paar strahlend - Erbgroßherzog Guillaume und Prinzessin Stéphanie. Die Schwestern vom Haus hatten unseren Frühstückstisch liebevoll dekoriert und beschenkt uns mit Süßem. Gegen 18 Uhr verteilten sich jung und alt schließlich an den gedeckten Tischen im Klosterkreuzgang und schon nach kurzer Zeit war die Freude und Lebendigkeit über die Generationen hinweg zu hören.



Zum Grillabend wurde der neue Grill von der Grillmeisterin, Sr. Irene, und einigen Novizinnen eingeweiht. Der Geschmack des Grillguts war ausgezeichnet, dazu gab es noch ein buntes Salatbuffet und Bro-

te. Weil die Schwestern für uns immer reichlich auftischen, gab es noch selbstgemachten Erdbeerkuchen aus den Früchten des Klostergartens. Es war ein rundum gelungener Abend mit wertvollen Begegnungen und Gesprächen.



Im Anschluss hat ein Teil von uns im großen Saal das EM-Spiel Deutschland gegen Ungarn angesehen, das 2:2 ausgegangen ist. Das bedeutet, dass sich Deutschland - zur Freude vieler von uns - fürs Achtelfinale qualifiziert hat!

Thema der 7. Woche: Armut

In dieser Woche haben wir uns mit dem Gelübde der Armut auseinandergesetzt. Bruder Markus Fuhrmann OFM nahm sich unser an und vermittelte uns dieses Gelübde sehr abwechslungsreich und anschaulich.



Br. Markus hat die letzten Jahre in der Obdachlosen-Seelsorge gearbeitet und dadurch einen authentischen Zugang zum Thema Armut. Durch seine so lebensnahen Beispiele konnte er unsere oft sehr theoretischen

Auseinandersetzungen bereichern.

Begonnen haben wir mit dem Kurzfilm „Kleingeld“ (<https://youtu.be/HFHGkihWmtU>), der die Begegnung zwischen einem Banker und einem Obdachlosen thematisiert. Zwei völlig unterschiedliche Welten prallen aufeinander und begegnen sich in den beiden Protagonisten. Die Spannungsfelder zwischen Reichtum und Armut, Isolation und Begegnung, Nähe und Distanz, non-verbale und verbale Kommunikation, Macht und Ohnmacht, und weitere Aspekte werden aufgezeigt.

Der Kurzfilm ist sehr lebensnah und sorgte für eine gute Diskussionsgrundlage, um unsere Erfahrungen mit „Armen“, Obdachlosen und unsere eigene Biografie mit z.B. materieller Armut auszutauschen. Er regte uns dazu an, verschiedene Aspekte von Armut in den Blick zu nehmen. Armut bedeutet nicht nur wenig Geld zu haben, sondern Armut betrifft die ganze Identität. Diese verschiedenen Aspekte haben wir in ein Schema eingeordnet und im positiven Sinne unsere Ressourcen, welche wir in unserem Leben zur Verfügung haben, hineingeschrieben. Nicht nur unsere Ressourcen wurden benannt, sondern auch was wir brauchen und was uns gerade fehlt.

Am nächsten Tag wurden Begriffe bezüglich der Armut definiert und wir besprachen ihre Ursachen und Folgen. Des Weiteren beschäftigten wir uns intensiv mit Statistiken über die weltweite Armut. Zudem setzten wir uns mit der franziskanischen Armut auseinander. Was bedeutete für den Hl. Franziskus die Armut in seinem Testament? Wie beschreibt er sie im „Gruß an die Tugenden“? Gibt es Unterschiede zwischen der nicht bullierten und der bullierten Regel? Und was schreibt die Hl. Klara über die Armut in ihrem Testament?

Die franz. Quellen waren vor wissensdurstigen Postulantinnen, Novizinnen und unserer Junioratsschwester nicht mehr sicher!

Aber auch die evangelische Armut nahm einen wesentlichen Platz ein. Schnell war uns klar, dass die evangelische Armut eine Haltung aus dem Glauben heraus ist, denn den Armen begegnen und sich von ihnen „evangelisieren“ lassen, geht nicht so einfach. Dazu ist für uns die Nächstenliebe, das Loslassen (materiell und emotional,...) und die Solidarität unentbehrlich!

Abgerundet wurde die Auseinandersetzung noch mit dem Bearbeiten von Texten des 2. Vatikanischen Konzils, mit Schreiben von Papst Franzis-



kus und mit Brainstorming:

Zeichen für ein Leben in Verbundenheit mit Gott

- Einfacher und nachhaltiger Lebensstil
- Weitere Gründe und Motive, evangelische Armut zu leben
- Leben in Solidarität mit den Armen

Zum Weiterdenken

- Was bedeutet für mich das Gelübde der Armut?
- Macht mich wenig Besitz frei?
- Hat sich bei mir ein Automatismus eingeschlichen, durch welchen ich mich an Kleinigkeiten festklammere?
- Wie gehe ich mit dem Gut „Zeit“ um?
- Weiß ich um meine (materielle, geistige und geistliche) Armut?
- Was bedeutet für mich Kontemplation im Hinblick auf die Armut?
- Sage ich der Welt ganz ab und lebe für Gott und bin ich dankbar für mein schöpferisches Dasein?

Ausflug nach Trier



Am Samstag machte sich ein Großteil der Gruppe auf in die alte Römerstadt Trier. Gleich am Bahnhof „verlor“ Sr. Marjam ihr Herz an ein Fahrrad und sauste mit einem gemieteten Drahtesel durch die Stadt und an der Mosel entlang. Sie berichtete von

lustigen Begegnungen mit Menschen, die der jungen Schwester mit dem wehenden Schleier hinterherschauen.

Wir anderen besichtigten in der Zeit die Porta Nigra, das alte Stadttor aus der Römerzeit (ca. 170 n. Chr.). Von dort ging es weiter zum weltberühmten Trierer Dom, der uns mit seiner Vielfalt an architektonischen Epochen echt beeindruckte. Dort ist auch der Hl. Rock aufbewahrt, welche die Hl. Helena (Mutter des Kaisers Konstantin) geschenkt haben soll. Neben dem imposanten Dom befand sich ein romanischer Kreuzgang, der uns zu einem lustigen Foto inspirierte.

Weiter ging die Gruppe, unter kompetenter Führung von Sr. Jakoba, zur Konstantinbasilika, deren Ursprung auf das 4. Jahrhundert zurückgeht. Heute ist sie das Gotteshaus der Evangelischen Gemeinde und ihre 33m hohe Decke und die Länge von 67m ist wirklich imposant. Am Nachmittag besichtigten wir in Kleingruppen weitere Teile der Stadt, nutzten die Zeit für ei-

nen Einkauf, zum Eisessen, besichtigten weitere Kirchen oder wie eine Mitschwester, die sogar spontan zum Coronatest rannte ;-)

Nach einem ausgelassenen Nachmittag fanden wir uns alle wieder beim Busbahnhof ein und kehrten nach Luxemburg zurück.

Thema der 7. Woche: Franziskanische Quellschriften

In der letzten thematischen Woche setzten wir

uns intensiv mit den Franziskusquellen auseinander. Begleitet wurden wir in diesem wissenschaftlichen Bereich von Sr. Christina Mülling.

Am Dienstagnachmittag starteten wir sogleich mit der ersten Herausforderung: Quellen nach Datum ordnen und mit einem Tau jene markieren, welche am nächsten an der Lebensgeschichte des hl. Franziskus sind. Eifrig und motiviert ratend ordneten wir die Quellschriften den vorhandenen Jahreszahlen zu. Einsichtig merkten wir, dass die Vertiefung der Quellen der letzten Woche nicht schaden wird!



Sr. Christina schaffte zwischen viel Theorie einen praktischen Ausgleich und jagte uns mit Aufgaben und Fragen durch die Quellschriften. Zu Beginn klärten wir Grundlegendes, wie den Unterschied zwischen den offiziellen und inoffiziellen Schriften, die Reihenfolge der Quellen, wer von wem welche Elemente abgeschrieben hat und gingen auf jede einzelne Quelle mit folgenden Fragen genauer ein:

- Wer verfasste das Schreiben?
- Was ist die Hauptquelle der Informationen?
- Aus welchem Grund entstand das Schriftstück, wie drückt sich das aus und woran wird das erkannt?
- Was berichtet die Quelle?
- Was steht darin und gibt es „neue Informationen“? Welche der Quellen kommen Franziskus nahe?

Inhaltlich haben wir uns von der Kindheit des

Franziskus bis zu seinem Tod befasst, stellten die Quellen gegenüber und hinterfragten sie.

Durch die gestellten Aufgaben lernten wir rasch, uns in dem dicken Quellenbuch zurechtzufin-



den, verschiedene Aspekte der franziskanischen Spiritualität kennenzulernen und einen sensiblen Umgang mit dem Geschriebenen zu pflegen. Parallel zur Geschichte der Franziskusschriften betrachteten wir wichtige Ereignisse aus der Kirchengeschichte.

Außerdem beschäftigten wir uns mit der Heiligen Klara und der Gemeinschaft der Armen Herrinnen.

Abgerundet wurde die Woche mit den Quellschriften über die Freundschaft zwischen „Bruder“ Jacoba de Settesoli und Franziskus.

Bei der intensiven Auseinandersetzung mit den Quellen tauchten wir in eine faszinierende und nahezu fremde Welt ein. Imponiert hat uns die große Sammlung von wichtigen Quellen der franziskanischen Bewegung und auch geschichtliche Dokumentationen, die uns das Hohe Mittelalter leichter nachvollziehen lassen. Je bewusster und länger wir uns mit den Quellen beschäftigten, desto spürbarer wurde der Geist des Heiligen Franziskus in unserer Mitte. Der damalige Pionier hat in uns Freude, Neugier und Faszination geweckt, auf welcher vielfältigen Weise wir dem Herrn nachfolgen können, sowie die Lust, aus und nach dem Evangelium zu leben. Auch, wenn es zwischendurch geistig anspruchsvoll war, hat uns die Woche allen großen Spaß und viel Freude bereitet.

Fragen zum Weiterdenken

- Welche franziskanischen Quellschriften kenne ich oder möchte ich noch kennenlernen?
- Haben die historischen Quellen Auswirkungen auf mein Ordensleben?
- Wie (er)lebe ich die Spannung zwischen meinem Arbeitsalltag und meiner Spiritualität? Worauf baut meine franziskanische Spiritualität eigentlich auf?
- Wie (er)lebe ich das franziskanische Charisma in meiner Gemeinschaft?
- Was ist unsere franziskanische Vision heute?
- Wie können wir franziskanisch leben und über unsere Ordensgrenzen hinausschauen?

Mit einem weinenden und einem lachenden Augenblicken wir auf die vergangenen acht Wochen, auf unsere gemeinsame Zeit hier in Luxemburg zurück. Mit einem weinenden Auge, weil die gemeinsame Zeit sich nun dem Ende zuneigt und sie uns jetzt am Ende des Projekts fast zu kurz vorkommt. Und mit einem lachenden Auge, weil wir viel Schönes erlebt und viel miteinander gelacht haben, jede Einzelne persönlich viel dazugelernt hat und wir uns nun doch schon auf unsere lieben Menschen zu Hause freuen.

Deshalb ist es auch an der Zeit, dass wir

uns an dieser Stelle bei Euch für Eure treue Leser*innenschaft bedanken! Vielen Dank für die unzähligen Rückmeldungen, Euer neugieriges Nachfragen und zukunftsorientiertes Weiterdenken! Großer Dank gilt unseren Gemeinschaften und Mitschwestern, die stets hinter uns stehen, und all unseren lieben Freunden, die dieses Projekt mit ihrem Gebet begleitet haben und begleiten. Davon gestärkt können wir mit Zuversicht und Kraft in die bevorstehende letzte Woche gehen, in der nicht nur das Säubern, Ordnen und Reste aufbrauchen bevorsteht, sondern auch die Abschlussgespräche und schließlich der Abschied und die Heimreise.

Im Gebet verbunden, pace e bene,
Eure Novizinnen und Mitschwestern

Weitere Impressionen:



Bildnachweis: Schwestern des Noviziatsprojektes

Echos aus der
franziskanischen
Familie

FUSION BEI DEN DILLINGER FRANZISKANERINNEN

Im kommenden Jahr schließen sich die bislang drei Provinzen der Dillinger Franziskanerinnen zu einer deutschen Provinz zusammen. Gemeinsam mit den Schwestern der Generalleitung trafen sich vom 17. - 24. August 2021 im Stadtsaal in Dillingen je 15 Schwestern aus den drei deutschen Provinzen zum Übergangskapitel. In diesem Kapitel wurden wichtige Weichen für die Zukunft gestellt. Neben verschiedenen Sachthemen war die Wahl der neuen Provinzleitung, die die eine Deutsche Provinz leiten wird, der Schwerpunkt des Treffens.

Als Provinzoberin wurde Sr. Martina Schmidt gewählt. Ihr zur Seite stehen Sr. Clara Mende, Sr. Gerda Friedel, Sr. Gudrun Reichart, Sr. Mattäa Herrler und Sr. Antonia Stegmiller.



Foto: (C) Dillinger Franziskanerinnen
Text: Br. Stefan Federbusch



100-JÄHRIGES JUBILÄUM DER ANNA-SCHWESTERN

Auf die Familie kommt es an!

Wir Anna-Schwester, Franziskanerinnen von Ellwangen feiern in diesem Jahr unser 100-jähriges Bestehen. Unsere Wiege steht auf dem Schönenberg, wo Pfarrer Anton Eberhard von 1911 bis 1927 Wallfahrtspriester war. Immer drängender spürte er den Anruf, in dieser schweren, armen Zeit den Familien beizustehen. Was er brauchte, um zu helfen waren sicher Brot und Milch, ja, aber vor allem brauchte er Menschen, die den kinderreichen Familien zu Hilfe kommen sollen. So wuchs aus



als Vorbild mütterlicher Sorge und Liebe und als spirituelle Grundausrichtung die Regel des 3. Ordens des heiligen Franziskus von Assisi.

der Not der Zeit sein Entschluss, eine neue caritative Gemeinschaft zu gründen, die sich besonders der Familien annahm - denn: „Auf die Familie kommt es an!“ Er gab uns die heilige Mutter Anna

Dort, wo die Not der Zeit ist, da ist der Wille Gottes

Die Not der Zeit hat in den Jahrzehnten von 1921 bis 2021 ein anderes Gesicht bekommen. Deshalb sind wir Anna-Schwester immer wieder neue Wege gegangen. Das Haus der Stille in Stuttgart und das Haus Lebensspur in Ellwangen wurde für Menschen, die in ihrem oft hektischem Alltag nach Sinn und Halt in ihrem Leben suchen, als einen Ort der Stille zur Selbstfindung im DU Gottes und des Nächsten umgestaltet.



Mit der Eröffnung eines stationären Hospizes

verlagerte sich der ursprüngliche Sendungsauftrag zunehmend von dem ursprünglichen „Hebammendienst zu Beginn menschlichen Lebens“ hin zu einem „Hebammendienst am Ende menschlichen Lebens“ als Antwort auf eine Gesellschaft, die eine Kultur des Sterbens weitgehend verlernt hat.



In den 100 Jahren der Geschichte von uns Anna-Schwestern hat der Dienst für das Leben immer wieder eine andere Prägung bekommen. Aber der Dienst am Leben und die Liebe zu allem Lebendigen ist als franziskanischer Auftrag geblieben.

Wir feiern im „Innehalten - Danken - Vertrauen“



Die Feierlichkeiten unseres 100-jährigen Jubiläums haben wir gemeinsam mit unseren 180 haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen im Juni begonnen. Der Festvortrag von Frau Dr. Martina Kreidler-Kos

„Arm an Dingen, reich an Leben - franziskanisches Leben heute!“ war ein besonderes Erlebnis wie die Begegnungen von Mitarbeitern und Anna-Schwestern.

Beim Festklang mit geladenen Gästen am 16.07. eröffnete Weihbischof und Ordensreferent Thomas Maria Renz unsere Dauerausstellung „100 Jahre Anna-Schwester - 100 Jahre dem Leben dienen“. Zwei Tage später luden wir die gesamte Bevölkerung zu einem Pontifikalamt mit Bischof Dr. Gebhard Fürst in die Schönenbergkirche ein. Dieser wurde für die Vielzahl der Besucher auch über Großleinwandbildschirme vor Ort sowie als Livestream übertragen.

Auch der sich anschließende Nachmittag des offenen Klosters mit dem Besuch der Dauerausstellung und einem Vespergebet in unserem Innenhof erfuhr eine große Resonanz. Strahlendes Sonnengewitter und niedrigste Inzidenzzahlen trugen zu einem gelungenen Fest bei. DANK SEI GOTT!!

Den Abschluss unseres 100-jährigen Jubiläums bildete ein festlicher Gottesdienst mit unserem Hausgeistlichen Pater Norbert Poeschel ofmcap und allen 43 Anna-Schwestern auf dem Schönenberg, wo wir am Grab unseres Gründers zuvor eine Andacht hielten und im Tagungshaus mit einem gemeinsamen Mittagessen den Festreigen ausklingen ließen.



Text und Fotos: Schwester Veronika Mätzler Anna-Schwester, Franziskanerinnen von Ellwangen

Franziskanischer Spiritualitätsweg



Ausschnitt Damianokreuz

Gottesbilder bei Franziskus

Neuer Baustein der Reihe Franziskanischer Spiritualitätsweg

Ein neuer Baustein beleuchtet das **Gottesbild von Franziskus**. Gott mit vielen verschiedenen Namen anzusprechen, weitet Franziskus den Blick des Herzens. Er lernt, vielfältige Erfahrungen in einen Zusammenhang zu bringen und dabei von Gott groß zu denken. Das Wesen Gottes ist für ihn nicht auf eine Eigenschaft einzuengen. Ein Zeugnis davon gibt der Lobpreis von La Verna, in dem er nicht müde wird, die Eigenschaften Gottes aufzuzählen. Sein Gottesbild umfasst alles, auch scheinbar Widersprüchliches. Gott ist für ihn immer größer als alles, was er fassen kann.

Neues aus dem OFS

WAHL DES OFS-NATIONALVORSTANDES- DEUTSCHLAND

Geschwisterlichkeit war das große Thema des Nationalvorstands in den letzten drei Jahren. Dieses Thema bestimmte die Gestaltung der vergangenen Nationalkapitel und es kam auch zum Ausdruck bei der Mittengestaltung für das Nationalwahlkapitel. Sehr unterschiedliche Menschen dazu Tiere und Früchte aus der Natur versammeln sich um IHN - Christus unser Licht.



Beauftragte für Familie und Jugend: Edelgard Gardt, Region Mitte

Den Sonntagmorgen konnten wir nutzen um als alter und neuer

Vorstand zusammenzukommen und von Ana und Br. Alfred schon Anregungen aus der Visitation zu hören, während das Kapitel sich traf, um uns Wünsche und Anregungen für die nächsten drei Jahre mitzugeben.

Der neue Vorstand freut sich auf ein gutes Miteinander innerhalb und außerhalb des OFS - eben ein geschwisterliches.

Ursula Clemm
Fotos: unbekannt

Im Exerzitienhaus in Hofheim waren am 9. Oktober 23 Delegierte aufgefordert einen neuen Nationalvorstand zu wählen. In entspannter Atmosphäre wurden zunächst die Rechenschaftsberichte vorgetragen. Nach der Aussprache wurde dann der bestehende Vorstand entlastet und Vorschläge für neue Kandidaten gemacht. Zur Wahlleitung waren Ana Fruk aus Kroatien für den internationalen Vorstand und Br. Alfred, einer der vier Generalassistenten aus Rom gekommen. Die beiden hatten in den Tagen vorher auch schon die pastorale und geschwisterliche Visitation durchgeführt.

Nach der Mittagspause wurde gewählt. Es gab verschiedene Vorschläge und einige der genannten Geschwister waren bereit ein Amt zu übernehmen, so dass den Delegierten bei einigen Ämtern verschiedene Kandidaten zur Auswahl standen. Durch Anas umsichtige Leitung und die Disziplin der Anwesenden stand bis zum Abendbrot das Endergebnis fest.

Nationalvorsteherin: Ursula Clemm,
Region Mitte
Stellvertreter: Thomas Hilgemann,
Region Ost
Schriftführer: Klaus Schmidhuber,
Region Bayern
Kassenwart: Ulli Clemm,
Region Mitte
Bildungsbeauftragter: Roland Zagermann,
Region Ost
Intern. Vertreter : Matthias Petzold,
Region Mitte



Von Links nach rechts: Thomas Hilgemann, P. Hermann-Josef, Ursula Clemm, Ana Fruk, Edelgard Gardt
hinten von links nach rechts Ulli Clemm, Matthias Petzold, Roland Zagermann und Klaus Schmidhuber.

REGIONAL-VORSTANDSWAHLEN OFS

Nicht nur die Bundesregierung wurde neu gewählt, nein auch in drei unserer sechs Regionen fanden in diesem Herbst schon Wahlen statt. P. Hermann-Josef und ich haben also eine regelrechte Wahltournee gemacht.

Unsere erste Station war dabei Düsseldorf, wo die Wahlen der **Region Nordwest** stattfanden. Diese mussten vor 1 ½ Jahren abgesagt werden, weil nicht genügend Wahlberechtigte teilnehmen konnten. Damals hatte sich Antje Sonn dankenswerterweise bereit erklärt, die kommissarische Leitung zu übernehmen. Sie hat trotz Corona in dieser Zeit Kontakte aufgenommen zu Mitgliedern und lokalen Gemeinschaften, so dass die Wahl am 28. August ordnungsgemäß stattfinden konnte.

Antje Sonn wurde dann auch in das Amt der Regionalvorsteherin gewählt. Ihre Stellvertreterin ist Silvia Lorenz, Schriftführerin Monika Lerch und Kassenwart ihr Mann Alois. Für das Amt des Bildungsbeauftragten stand dann auch wieder Silvia Lorenz zur Verfügung.

Zweite Station war das Kloster Armstorf. Hier fanden die Wahlen der **Region Bayern** statt. Bayern ist bekanntlich nicht nur die größte Region, sondern auch die mit den ältesten Mitgliedern. Wir haben in diesem Jahr aber jüngere Delegierte erlebt, die in Aufbruchstimmung waren.

Auch hier fand die Wahl in entspannter Atmosphäre statt. Nach drei guten Jahren, die **Joaachim Kracht** per Powerpoint präsentierte, wurde er in seinem Amt bestätigt. So ist er der alte und neue Regionalvorsteher.

Stellvertreterin wurde Ruth Leipolz, Schriftführerin Marlis Michel, Kassenwart Lothar Roscher. Zur Bildungsbeauftragten wurde erneut Pia Kracht gewählt.

Nur zwei Wochen vor dem Nationalkapitel fanden noch Regionalwahlen in **Freiburg** statt. Im Kloster Zell am Harmersbach hatten sich die Schwestern und Brüder zusammengefunden, um einen Nachfolger für Georg Birmelin zu finden, der für das Amt des Vorstehers nicht mehr zur Verfügung stand. Um genügend Abstand zu haben, fand die Wahl in der Turn- und Feierhalle des ehemaligen Kapuzinerinternats statt. Viel Dank wurde ausgesprochen an alle, die in den letzten Jahren dazu beigetragen hatten, das Gemeinschaftsleben in der Region mit zu gestalten.

Gleich zwei Kandidaten waren bereit, Verantwortung in der Region zu übernehmen: **Markus Tebbert** und **Udo Raubuch**. Beide wurden sie gewählt: Markus zum Vorsteher und Udo zum Stellvertreter. Schriftführerin wurde Monika Köhler, die auch den Bildungsauftrag erhielt. Kassenwart ist Dennis Neuser, der so dem Vorstand erhalten bleibt. Die Delegierten entschieden sich dafür, Markus Tebbert auch zum Jugendbeauftragten zu wählen.

Zum Schluss ein herzliches Vergelt' s Gott an alle, die in den letzten Jahren in den verschiedenen Vorständen mitgewirkt haben. Gottes reichen Segen und die Begleitung des Heiligen Geistes für Alle, die in ihren Regionen und in der Nation einen Dienst übernommen haben.

Ursula Clemm
Foto: unbekannt



*Regionalvorstand Bayern
von links nach rechts: P. Siegbert, Lothar Roscher,
Marlis Michel, Ruth Leipolz, Joachim Kracht, Pia Kracht und
P. Bernhard J.*

FRATELLI TUTTI 2

»In jener Zeit stand ein Gesetzeslehrer auf, um Jesus auf die Probe zu stellen, und fragte ihn: „Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu erben?“ Jesus sagte zu ihm: „Was steht im Gesetz geschrieben? Was liest du?“ Er antwortete: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und deiner ganzen Seele, mit deiner ganzen Kraft und deinem ganzen Denken, und deinen Nächsten wie dich selbst.“ Jesus sagte zu ihm: „Du hast richtig geantwortet. Handle danach und du wirst leben!“ Der Gesetzeslehrer wollte sich rechtfertigen und sagte zu Jesus: „Und wer ist mein Nächster?“ Darauf antwortete ihm Jesus: „Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinab und wurde von Räubern überfallen. Sie plünderten ihn aus und schlugen ihn nieder; dann gingen sie weg und ließen ihn halbtot liegen. Zufällig kam ein Priester denselben Weg herab; er sah ihn und ging vorüber. Ebenso kam auch ein Levit zu der Stelle; er sah ihn und ging vorüber. Ein Samariter aber, der auf der Reise war, kam zu ihm; er sah ihn und hatte Mitleid, ging zu ihm hin, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie. Dann hob er ihn auf sein eigenes Reittier, brachte ihn zu einer Herberge und sorgte für ihn. Und am nächsten Tag holte er zwei Denare hervor, gab sie dem Wirt und sagte: Sorge für ihn, und wenn du mehr für ihn brauchst, werde ich es dir bezahlen, wenn ich wiederkomme. Wer von diesen dreien meinst du, ist dem der Nächste geworden, der von den Räubern überfallen wurde?“ Der Gesetzeslehrer antwortete: „Der barmherzig an ihm gehandelt hat.“ Da sagte Jesus zu ihm: „Dann geh und handle du genauso!“« (Lk 10,25-37).

63. Jesus erzählt, wie ein verwundeter Mann am Wegesrand auf dem Boden lag, weil er überfallen worden war. Mehrere Menschen gingen an ihm vorbei und blieben nicht stehen. Es waren Menschen mit wichtigen Stellungen in der Gesellschaft, die aber die Liebe für das Gemeinwohl nicht im Herzen trugen. Sie waren nicht in der Lage, einige Minuten zu erübrigen, um dem Verletzten zu helfen oder zumindest Hilfe zu suchen. Einer blieb stehen, schenkte ihm seine Nähe, pflegte ihn mit eigenen Händen, zahlte aus eigener Tasche und kümmerte sich um ihn. Vor allem hat er ihm etwas gegeben, mit dem wir in diesen hektischen Zeiten sehr knausern: Er hat ihm seine Zeit geschenkt. [...]

64. Mit wem identifizierst du dich? Diese Frage ist hart, direkt und entscheidend. Welchem von

ihnen ähnelst du? Wir müssen die uns umgebende Versuchung erkennen, die anderen nicht zu beachten, besonders die Schwächsten. [...] Wir sind Analphabeten, wenn es darum geht, die Gebrechlichsten und Schwächsten unserer entwickelten Gesellschaften zu begleiten, zu pflegen und zu unterstützen. Wir haben uns angewöhnt wegzuschauen, vorbeizugehen, die Situationen zu ignorieren, solange uns diese nicht direkt betreffe

67. [...] Das Gleichnis zeigt uns, mit welchen Initiativen man eine Gemeinschaft erneuern kann, ausgehend von Männern und Frauen, die sich der Zerbrechlichkeit der anderen annehmen. Sie lassen nicht zu, dass eine von Exklusion geprägte Gesellschaft errichtet wird, sondern kommen dem gefallenen Menschen nahe, richten ihn auf und helfen ihm zu laufen, damit das Gute allen zukommt. Zugleich weist uns das Gleichnis auf bestimmte Verhaltensweisen von Menschen hin, die nur auf sich selbst schauen und sich nicht um die unabdingbaren Erfordernisse der menschlichen Realität kümmern.

Impulse zur persönlichen Besinnung und zum Austausch:

- Lesen Sie den Text allein und / oder in der Gruppe.
- Fassen Sie kurz zusammen, worum es geht.
- Wo findet der Text meine Zustimmung / Ablehnung? Warum?
- Finden wir als Gruppe Impulse für unseren Alltag?
- Was teilen wir mit?

Zusammenstellung und Impulse: Sr. Pernela Schirmer

Echos aus der
franziskanischen
Familie

EINLADUNG ZU EINEM GEMEINSAMEN MATTENKAPITEL DER INFAG-REGIONEN D/L/B, Ö/ST UND CH SAFE THE DATE!

«Die **W**irklichkeit ist wichtiger als die *idee*»

Geschwisterlichkeit auf dem Prüfstand



Sonntag, 29. Oktober - Dienstag, 31. Oktober 2023 (18 - 13 Uhr)
Mattenkapitel der franziskanischen Gemeinschaften

Als Gesellschaft und als gemeinschaftlich lebende Menschen
sind wir stets auf «einer mutigen Lebensreise:

in eine **Z**eit der Zukunft, die für uns offen ist;
in eine mit uns wachsende **E**inheit;
in eine **W**irklichkeit, die wir gestalten;
in ein **G**anzes, zu dem wir gehören.» Dr. Erny Gillen

Auf dieser Reise brauchen wir Orientierung.
Als franziskanisch geprägte Menschen finden wir sie in unseren Werten.
Die «Franziskusformel» und die «franziskanische Wertesonne»
begleiten uns methodisch und zielführend auf diesem Weg.

Impulsvorträge von

Br. Dr. Niklaus Kuster OFM^{Cap}

und

Dr. Erny Gillen

sowie Workshops mit weiteren Fachpersonen

Zeit: 29.-31. Oktober 2023, 18.00 - 13.00 Uhr

Ort: Franziskushaus Altötting, Neuöttinger Straße 53, D-84503 Altötting

Information und Voranmeldung: Geschäftsstelle INFAG Würzburg

Detailausschreibung folgt im Frühling 2022

Veranstaltende: INFAG Deutschland, Österreich, Schweiz; Koordinationsteam

INFAG-Nachrichten - Mitteilungsblatt der Interfranziskanischen Arbeitsgemeinschaft e.V.

Redaktion: Sr. Christina Mülling osf Kaiserstraße 33 D-97070 Würzburg

Tel.: +49 (0)931 / 404 766 55 FAX: +49 (0)931 / 404 766 56 post@infag.de www.infag.de